



# 1 Einleitung

Die Idee, mich mit den Auswirkungen der Finanzkrise 2008 und ihren Folgen auf Individuum und Gesellschaft auseinanderzusetzen, reifte in den letzten Jahren. Mir fiel auf, dass selbst bei Menschen mit scheinbar fehlender persönlicher Betroffenheit das Interesse für wirtschaftliche Umgestaltungen stieg und die Suche nach Ursachen, nach Schuldzuschreibungen und Lösungsansätzen nicht mehr allein im Bereich der Ökonomie abgehandelt wurde.

Medien beteiligten sich mit Sonderausgaben und Sondersendungen am Diskurs und es erschien eine Reihe von Publikationen, die auch Nichteingeweihten eine Basis an ökonomischem Wissen und Erklärungsmodelle für Finanzkrisen bereitstellen wollten.

In Magazinen und Zeitschriften stand bisher der Begriff „Krise“ synonym für die Krise der Finanzmärkte, die in den letzten Jahren zu einschneidenden gesellschaftlichen Veränderungen in den europäischen Staaten geführt hat. Als Teil der europäischen Gemeinschaft, die auch einen gemeinsamen Wirtschaftsraum darstellt, werden einzelne Mitgliedsstaaten zu einer Gefahr, wenn deren Wirtschaftslage einen prekären Zustand erreicht. In diese Richtung weisen die Bestrebungen einiger europäischer Länder, wenn sie innere und äußere Barrieren errichten, um Flüchtlingsströme und Binnenwanderungen zu begrenzen und die damit einhergehenden Unsicherheitsgefühle in der Bevölkerung zu minimieren.

Die Krise als solche zeigt sich als Moment gegenwärtiger Selbst- und Gruppenerfahrung, die sich durch oben beschriebene Barrieren nicht automatisch fernhalten lässt. Damit gehen Ängste vor Verlusterfahrungen einher, wie Verlust von Sicherheit im materiellen und sozialen Sinn, und mangelndes Vertrauen in Institutionen, die bisher Halt zu geben vermochten.

Denke ich an meine Arbeit als Therapeutin, sind Krisen nichts Ungewöhnliches, wenn auch vordergründig – sieht man von der Möglichkeit einer Wende ab – nicht unbedingt etwas Gewünschtes.

Politische und ökonomische Krisen treffen das Subjekt in seinem subjektiven Sein und führen naheliegenderweise auch zu Krankheiten. Der französische Soziologe Durkheim hat schon Ende des 19. Jahrhunderts in seiner Studie „Le suicide“ (Durkheim, 2014) auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrisen und einem Anstieg von Suiziden hingewiesen.

Das heißt, viele im Gesundheitsbereich tätige Menschen und damit auch Analytiker<sup>1</sup> werden in ihrer Arbeit sehr wohl mit Krisen in Individuum und Ge-

---

1 Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit auf eine gendergerechte Schreibweise verzichtet.

sellschaft konfrontiert. Dennoch scheint bislang das Interesse der Psychoanalyse an politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen außerhalb der Auseinandersetzung mit den klinischen Phänomenen ein begrenztes zu sein.<sup>2</sup> Dabei sind grenzüberschreitende Polarisierungen im öffentlichen Diskurs offensichtlich, manche sprechen sogar von einem „Wirtschaftsrrassismus“ (Misik, 2015, S. 11), der die gegenwärtige Wirtschaftskrise mithilfe von Mentalitätsunterschieden zu erklären versucht. Der ehemalige Sehnsuchtsort Süden, Sujet einer langen literarischen Tradition, scheint sich ins Negative verkehrt zu haben (vgl. auch Katsioulis, 2015).

Diesem Phänomen in einem abgegrenzten Rahmen nachzugehen, ist eines der Ziele dieser Dissertation. Damit wird die Psychoanalyse in ihrer kulturkritischen Funktion zur Erklärung von spezifischen historischen Gegebenheiten eingesetzt.

*„Die Geschichte unserer Gesellschaft liegt in zwei (abweichenden, oft einander widersprechenden) Niederschriften vor: als Ereignisgeschichte und als erlebte Geschichte, als Geschichte der Produktionsverhältnisse und als Sozialisations- und Lebensgeschichte ihrer Träger (Nutznießer und Opfer). In der Interferenz der Geschichte der kapitalistischen Entwicklung und der Seelengeschichte ihrer Träger erscheint die wirkliche Sozialgeschichte“ (Dahmer, 2013a, S. 381).*

Der Hauptteil der Untersuchung ist der Frage gewidmet, welche Sprache das Unbewusste in Zeiten der ökonomischen Krise findet, in welchen Repräsentationen es nachweisbar ist, und ihr Anliegen ist es, zu beschreiben, wie sich die Ökonomie des Seelenlebens in eben diesen Zeiten darstellt.

Zu diesem Zwecke wurden qualitative Interviews durchgeführt. Mein besonderes Interesse galt der bewussten und unbewussten Verarbeitung dieser Krise und ihrer individuellen und gesellschaftlichen Verankerung. Dabei geht es um Ursachenzuschreibungen, Lösungsvorstellungen, persönliche Affiziertheit, Betroffenheit und um die persönlichen Ressourcen im Umgang mit Verlusten und Scheitern; ebenso um die sozialen Dimensionen des Eingebettetseins in Strukturen wie Familie und Freundeskreis, um Wünsche, Rettungsphantasien und politisches Denken.

Meine Intention ist es, den Blick der Klinikerin mit dem der Analytikerin zu verbinden, die an gesellschaftspolitischen Fragen interessiert und – gegebenenfalls – die Zerstörung von Illusionen hinzunehmen bereit ist; denn „Illusionen

---

2 „Es scheint, dass sozioanalytische Beiträge, die sich explizit auf unbewusste Dynamiken des Kapitalismus beziehen, bislang im Feld der psychoanalytischen Forschung von Organisationen sehr selten sind, wenn nicht gar überhaupt fehlen. Trotz des Unbehagens, das wir dem Kapitalismus gegenüber haben mögen, sieht es weithin so aus, als hätten wir mit ihm Frieden geschlossen“ (Sievers, 2010, S. 21).

empfehlen sich uns dadurch, daß sie Unlustgefühle ersparen und uns an ihrer Statt Befriedigungen genießen lassen“ (S. Freud, 1915b, S. 40).

Die Forschungsfrage, die, von diesen Intentionen geleitet, im Rahmen dieser Arbeit beantwortet werden soll, lautet: „Inwiefern spiegelt sich die ökonomische Krise mit ihren Folgen in den Repräsentationen des Unbewussten?“

## 1.1 Gliederung der Arbeit

Nach der Einleitung werden im zweiten Kapitel die verwendete Methodik, die Relevanz der vorliegenden Arbeit für die Psychotherapiewissenschaften und der Forschungsstand beschrieben.

Im dritten Kapitel werden wesentliche Daten und Fakten zur Finanzkrise 2008 und zu ihren wirtschaftlichen Folgen zusammengefasst. Sie stellen die sozioökonomische Matrix dar, innerhalb derer die Forschung angesiedelt ist. Anschließend erfolgt ein Exkurs in die Zwischenkriegszeit, der anhand von Dokumenten der psychoanalytischen Community, wie Tagungsberichten und Briefen, Einblick gibt, wie sich die Zeit des Börsenkrachs und der Weltwirtschaftskrise darin widerspiegelt. Der ökonomischen Situation des Internationalen Psychoanalytischen Verlags kommt dabei ein besonderes Interesse zu.

Im vierten Kapitel werden die metapsychologischen Konzepte des Unbewussten, auf denen diese Arbeit basiert, beschrieben. Die Darstellung der Modelle Freuds wird durch verschiedene Konzeptionen des sozialen oder gesellschaftlich/-en<sup>3</sup> Unbewussten ergänzt und durch eine Beschreibung der Repräsentationen des Unbewussten abgeschlossen, auf die in der Analyse der Interviews der Fokus gerichtet wird.

Das fünfte Kapitel ist der Psychoanalyse als Erklärungsmodell für gesellschaftliche, ökonomische und politische Prozesse gewidmet, was anhand von Texten Freuds, Bernfelds, Fenichels, Fromms und Reichs exemplarisch dargestellt wird. Sie stellen gewissermaßen den Anfang des roten Fadens dar, der im sechsten Kapitel wieder aufgenommen wird und sich mit Publikationen aus der jüngsten Vergangenheit verknüpft, die im Anschluss an die Finanzkrise entstanden sind. So wird eine andere Matrix aufgespannt, in der analytische und sozialpsychologische Fragestellungen im Zusammenhang mit der Krise erörtert werden. Dazu gehören Veränderungen auf einer subjektiven und sozialen Ebene in Zusammenhang mit wirtschaftspolitischen Veränderungen, die Frage nach einem Wertewandel und die Beschreibung spezifischer Dynamiken auf dem Schauplatz der Finanzmärkte aus der Sicht der Psychoanalyse.

---

3 Erdheim spricht vom gesellschaftlich Unbewussten, wie in Kapitel 4.2.2 ausgeführt wird.

Im siebten Kapitel wird nach Manifestationen und Repräsentationen der Finanzkrise im gesellschaftlichen Kontext geforscht. Es geht zunächst um die Untersuchung der psychischen Leiden, die durch die Krise hervorgerufen wurden, basierend auf Daten aus unterschiedlichen europäischen Ländern. Das Individuum als „Schauplatz der Krise“ steht in einem weiteren Abschnitt des Kapitels im Fokus. Darin erfolgt eine kritische Bewertung der Individualisierungstendenzen, wie man sie anhand des Resilienzdiskurses verfolgen kann. Spiel- und Dokumentarfilme zur Finanzkrise geben in einem eigenen Abschnitt darüber Auskunft, wie die Krise im Film verarbeitet wurde. Hier wird der Sprache des Unbewussten in der Kunst Gehör geschenkt.

Im achten Kapitel werden das Untersuchungsdesign und die Ergebnisse der Interviews beschrieben.

In einer daran anschließenden Diskussion werden in einem neunten Kapitel die Ergebnisse auf der Basis der theoretischen Vorarbeiten bewertet. Eine Zusammenfassung der Arbeit und Fragestellungen für weitergehende Forschungen finden sich im zehnten Kapitel.

Im Anhang steht der Interviewleitfaden.

**Open Access** Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

